

Örtliches und Südjüdisches.

Frankenberg, 10. Januar 1888.

Auch heute hat sich das Tauwetter fortgesetzt, so daß der Schnee nun sowohl in der Stadt, wie auch im Lande fast vollständig verschwunden ist und nur an den Stellen, wo er zu Hause ausgeschüttet worden war oder wo sich Wehen befunden hatten, noch kleinere oder größere Überreste anzutreffen sind. Die kleineren Wasserläufe haben in den letzten Tagen bereits recht ansehnliche Wassermengen (Regen- und Schneewasser vereint) den Flüssen zugeschüttet. So ist unsere Bischöflich schon recht beträchtlich gewachsen und befindet sich immer noch im Steigen, während der gestern recht stark angeschwollene Mühlgraben wieder etwas gefallen ist.

Am Sonntag abend hat in Mittweida der 55 Jahre alte Webermeister Karl Ferdinand Woltmann einen jähren Tod gefunden. Derselbe verließ gegen 11 Uhr eine dortige Restauration, um sich nach Hause zu begeben, ist dabei vom Wege abgekommen und in einen Graben gestürzt, aus welchem sich der Unglückliche, da durch das starke Tauwetter der Graben mit Wasser gefüllt war, nicht herausarbeiten konnte, sodass ein schneller Erstickungstod eingetreten ist.

Durch die am Sonnabend auf Forts Manteuffel in Meck erfolgte Pulverexplosion, welcher, wie wir gestern mitteilten, zwei sächsische Militärangehörige, ein Unteroffizier und ein Soldat, zum Opfer gefallen sind, wurde die Familie des Gutsbesitzers Müller in Rößgen bei Mittweida in diese Trauer versetzt, da derselbe in dem verunglückten Unteroffizier seinen hoffnungsvollen Sohn verloren hat.

Ein ganz bedeutendes Schadensfeuer hat gestern, Montag, früh in Althennigkstatt stattgefunden. Kurz nach 7 Uhr gelangte nach Chemnitz die Nachricht, daß es im nahen Althennigkstatt brenne, worauf sofort die Landespolizei nach dort abging. Einige Zeit später wurde nochmals dringend um Hilfe gebeten, die auch durch die freiwillige Feuerwehr erfolgte. Der Brandherd, das Arnoldsche Gut, ist mit Nebengebäuden und den Erntevorräten vollständig ein Raub der Flammen geworden, doch ist das Vieh, sowie ein Teil des Mobiliars gerettet und sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen. Infolge der herrschenden Windrichtung stand aber auch bald die dicht anstehende Kirche in Flammen und brannte dieselbe leider ebenfalls vollständig nieder. Trotz der größten Thätigkeit der 9 Spritzen konnten die Gebäude nicht erhalten werden. Als Ursache des Feuerausbruches im Arnoldschen Gut wird Brandstiftung angenommen, da man dasselbst sowohl am Sonntag abend, wie am Hohen-Neujahrsfest diese, welche einbrechen wollten, verschonete; man vermutet nun, daß dieselben aus Anger über das Vilshingen ihres Planes das Feuer angelegt haben.

In der Bodmerschen Spinnerei in Bischofau verunglückte am Sonnabend ein 15jähriger Arbeiter aus Krummersdorf daran, daß sein Tod sofort eintrat.

Dresden, 9. Januar. Die Abendgesellschaft beim Grafen Fabrice, welche heute abend von 8 bis 11 Uhr im ersten vom Kriegsminister bewohnten Stockwerk des Ministerhotels auf der Seestraße abgehalten wurde, verließ in der gewohnten Weise. Die Salons der gräflichen Wohnung waren von Hunderten von Wachskerzen erleuchtet und dicht gefüllt mit eingeladenen Gästen, unter denen die Armeeuniform überwog. Aber auch viele Mitglieder des versammelten Landtages, alle Minister, die Spitzen der lgl. Behörden und Stadtverwaltung, Männer der Kunst und Wissenschaft, Geistliche und Journalisten, Gelehrte und vornehme hier lebende Fremde waren zugegen. Die sonst so glänzenden und mannigfachen Damendoiletten waren infolge der Hofstrauer wegen des Ablebens der Witwe des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weiningen-Hildburghausen auf Schwarz und Weiß beschränkt. Die jungen Schönen trugen ausschließlich Weiß,

die älteren Damen Schwarz, doch hatte man dazu blühende Brillante und Perlenschmiede angelegt, welche wetteiferten mit den glänzenden Uniformen der Offiziere, unter denen die bunten Waffenkleider der Kavallerie vornehmlich viel schöne Augen gesangen nahmen. Die Majestäten erschienen nach 9 Uhr im Ministerpalais, König Albert trug Leibgrenadieruniform und die Marschallspäulett, Königin Karola eine reiche schwarze Spitzenrobe und kostbare Perlenarmband. Von der Familie des Prinzen Georg war niemand anwesend. Prinz Friedrich August hielt noch das Bett und Prinz Georg soll auch nicht wohl sein. Die Majestäten verweilten über eine volle Stunde auf der Soiree und zeichneten viele der anwesenden Gäste durch Ansprachen und Unterhaltung aus. Dichtgedrängt standen währenddem Damen und Herren im Saal, und auch in den Nebenzimmern war wenig freier Raum. Das Ministerhotel, im vorigen Jahrhundert erbaut, hat für das heutige Dresden und als Heimat der lgl. Regierung, namens welcher die Festlichkeiten in den Fabriksalen stattfanden, ganz entschieden zu wenig entsprechenden Raum, wie von Jahr zu Jahr immer empfindlicher zu Tage tritt. Während der Abendgesellschaft konzertierte das Musikkorps des Leibgrenadierregiments unter Leitung seines Direktors Ehrlich im Saale. Die Entfernung des Königspaares, welche gegen 11 Uhr erfolgte, gab auch heute das Signal zum baldigen allgemeinen Aufbruch.

In diesem Jahr, und zwar den 31. Juli, wird die Stadt Wurzen ihr 50jähriges Jubiläum als Eisenbahnhauptstation feiern können. Die Strecke Leipzig-Wurzen wurde am 31. Juli 1838 dem Verkehr übergeben. Für die einfache Fahrt kostete ein Billet 1. Kl. 18 Groschen, 2. Kl. 12 Groschen und 3. Kl. 6 Groschen. Täglich verkehrten nach beiden Richtungen 2 bis 4 Züge. Dienstag, Donnerstag und Sonnabends verkehrten zwei, Sonnabends drei und die übrigen Tage vier Züge. Die Abfahrtszeiten waren an den einzelnen Tagen auch verschieden. Abgesehen von Fürth-Nürnberg war Wurzen die erste deutsche Stadt, welche Bahnverbindung erhielt.

Seinen VII. Verbandstag wird der Verband der Glaserinnungen im Königreich Sachsen am Sonntag, den 5. Februar, in Großenhain abhalten.

Es ist eine durch langjährige Beobachtungen sowohl, wie durch die Statistik bestätigte Errscheinung, daß in den einem großen Kriege folgenden Friedensjahren eine bedeutende Steigerung der Hochzeitlichkeiten und insgesessen auch der Geburten eintritt. Diese Steigerung hat sich im ganzen Königreich Sachsen, wie statistisch nachgewiesen, bemerkbar gemacht. In Leipzig mehrten sich die Schulkinder so sehr, daß die Stadt neue Schulen bauen und die Lehrkräfte vermehren mußte. Die Erhebung des Stillstandes in der Zunahme der Volkschüler in Leipzig-Stadt und -Land, wie sie nach der letzten Zählung hervorgetreten ist, ist daher um so mehr auffallend. 1887 stieg nämlich die Zunahme nur um drei Volkschüler gegen 609 in 1886 und je ca. und über 1000 in den Vorjahren bis 1878 zurück. Die Gründe für diese seltsame Errscheinung liegen nicht so auf der Hand, da Leipzig zwar eine Schulstatistik, aber nicht eine solche besitzt, welche über spezielle Momente Aufschluß geben kann. Jedenfalls ist der Stillstand in der Zunahme der Volkschüler nicht mit einem etwaigen Rückgang der Zahl der Einwohner Leipzigs in Verbindung zu bringen, denn sie stieg von 149081 im Jahre 1880 auf 170340 im Jahre 1885 und ist, berechnet nach der Zahl der neu gebauten und bewohnten Gebäude (die nächste Zählung findet erst im Jahre 1890 statt) fortwährend im Steigen begriffen. Im Leipziger Landbezirk zeigt sich der Stillstand gleichfalls. Der Stillstand in der Zunahme der Volkschüler dürfte am ehesten in der Verminderung der Geburtenfrequenz der jetzt schulpflichtig werdenden Jahrgänge, in der Steigerung der Sterblichkeit der Kinder vor und während der Schulzeit und in dem Ab-

gang an höhere Schulen seinen Grund haben. Der Stillstand kann möglicherweise noch sechs Jahre andauern.

Bekanntlich ist das Hauptgeschäft in der Neujahrmesse die Ledermesse. Dieses Mal waren die Fußuhren zu letzterer im allgemeinen recht mögliche. Hier und da will man Stücke in der Zahl der Einläufer bemerkt haben, die sonst zur Neujahrmesse regelmäßig einkauften. Trotzdem die „Trocknung“ der Fußuhren in dieser Messe nie so gut aussahen kann, wie in den Hauptmessen, so wurden dieselben Preise wie in der Michaelismesse gezahlt. Bei der besseren Qualität des Leders der letzten Messe ist somit eine Preisseiterung zu konstatieren. Das Detailgeschäft in Leder war gering. Die Messebranche für die Lederindustrie in den sehr schönen Räumen der Neuen Börse zu Leipzig war von ca. 400 Lederinteressenten besucht, und es hat sich diese Institution als ein ebenso angenehmer als praktischer und nützlicher Vereinigungspunkt für die Besucher der Leipziger Ledermessen bewährt und eingelebt.

Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr geriet in Leipzig durch Platzen einer Leerröhre das dritte große Metortengebäude in der alten Gasfabrik in Brand. Das Gebäude, welches 12 große Metortenköpfen mit je 7 Metorten enthält, stand ganz in Flammen, da der sprühende Leerröhre mächtige Feuerzüden entwickelte. Es war sehr schwierig, dem Feuer beizukommen. Man konnte nur mit Sandmassen den Brand löschen, aber diese waren in nicht genügender Menge vorhanden, sodass sich die Berufsfuerwehr u. a. zum Aufstopfen einer Kanalöffnung, durch welche möglicherweise noch gegen 100 Zentner Leerröhre auslaufen konnten, mittels des großen Sprungtisches und eines ca. 20 Meter langen Rutschstoches entschließen mußte. Ein Feuerwehrmann hatte das Unglück, von einer Mauer, glücklicherweise jedoch nicht aus beträchtlicher Höhe, herabzugeilen. Man brachte ihn im städtischen Krankenhaus unter.

Noch immer schwelt über dem Lindenhalter Doppelmord ein geheimnisvolles Dunkel. Wenn auch schwerer Verdacht gegen die verhaftete Agnes Voigt liegt und man in Lindenhalter allgemein annimmt, daß sie die Mörderin ist, so fehlt es doch auch nicht an Entlastungsgründen. Die Benannte ist bisher unbescholtener gewesen, hat sich stets gutmütig, bescheiden und arbeitsam gezeigt; sie hatte während der Weihnachtsfeiertage einen bösen Arm, sodass sie sich nicht einmal die Haare machen konnte, und sie soll die Kraft und die Verworfenheit gehabt haben, die gräßliche That zu vollbringen?

Von Olbernhau wird geschrieben: „Ein Projekt von weittragender Bedeutung für alle Wasserwerksbesitzer an der Flöha ist in B.-Georgenthal aufgetaucht. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als um eine Regulierung des Wasserabflusses der Flöha in ihrem obersten Laufe durch Anlegung eines großen Wasserreservoirs, eines Sees, in den die Flöha und versiegbare Bäche geleitet werden sollen. Aus diesem Behälter soll eine im Sommer und Winter womöglich gleiche Wassermenge zum Abfluß gelangen. Man hofft so namentlich gegen den sommerlichen Wassermangel Abhilfe schaffen zu können. Möglicherweise würde wohl auch Hochwasseralarmitäten vorgebeugt werden, indem ein namhafter Teil Wasser im Reservoir zurückgehalten werden könnte. Der See soll auf gräßlich v. Waldsteinischem Grund und Boden angelegt werden, Graf Waldstein soll sich bereit erklärt haben, das dazu erforderliche ausserordentliche Areal zur Verfüzung zu stellen unter Vorbehalt der Fischerei und der Jagd. Auch die mit interessierte Oberbergbehörde in Freiberg soll bereits sich günstig für das Projekt ausgesprochen und sich zur Übernahme eines großen Teils der Baukosten erboten haben. Ein weiterer Teil der Kosten soll durch die beteiligten Wasserwerksbesitzer aufgebracht werden. Wie verlautet, soll schon in den nächsten Tagen ein bezügliches Rundschreiben an die Interessenten gelangen und es wird nun die Verwirklichung des Projektes jedenfalls davon mit abhängen, welchen Nutzen sich diese von demselben versprechen und wie sie sich zu demselben stellen.“

Wie bekannt, haben sich Volsschullehrer, welche nach beendeter Militärdienstzeit zu Lazarettausschern ausgebildet sein möchten, um Vormerkung befreit der gewünschten Ausbildung zu einer zweitägigen Übung im Reserve- und zu einer 14tägigen Übung im Landwehrverhältnis zu verpflichten und müssen außerdem eine Einverständniserklärung ihrer vorgesetzten Behörde beibringen. Wie jetzt verlautet, haben Lehrer, welche noch Ablieferung ihrer Militärpflicht zu Feldlazaretts-Mendanten ausgebildet werden wollen, dieselben Bedingungen zu erfüllen, sie müssen außerdem aber noch eine Erklärung abgeben, daß sie im Stande sind, eine Kavitation von 4200 M. bar oder in sicherer Hypothese zu stellen.

Warnung! Im vergangenen Jahre sind vom dem kolonialen Werbedepot in Hardwick am Zuiderspiegel 1840 Mann nach Ostindien abgesandt worden, darunter 245 Deutsche; für dieses Jahr sollen 2000 Mann nach Ostindien geschickt werden und die holländischen Zeitungen röhren bereits fleißig die Werbetrommel. In Deutschland geht das natürlich nicht an, dafür treten die Werber hier im Geheimen auf und zwar sind es in der Regel Deutschen selbst, die sich zu diesem unlauteren, aber

lobner depot und b. Hund mals ländisc benken die m ringförmlicher in Frei S 285 noch e. gemein eingeln sprech spielsellsc deutun die Es schwem bach be 10 un Nachba wiede nicht gern o dieselbe müdet

amtlich, noch so Schonu

erklärt, Garde würden holsteini in Meic

Kronpr gute Bo ging de und Dr besonder

Schwar, Wernigeröd Schwein

tugal, gleichsam tischen S griffen.

im Jahr etwa 50 gegen d. die deut vorliege Einführ 60 000 sich bere gehoben Mark n entfall mal den neben a harrlich chen Fi märkten

Ranoni wiesen u teiligen. Provinz towosti s zulegen.

England oststa w. geltend Banzibar. Haftrat abe trate stadt. Halten

Franz. 324 d. Flöha abtritt. führung

Die 30. Unter M. Siedl. Halten

3. Flöha 324 d.

3. Flöha 324 d.

satz eines guten Tages doch wieder umgestoßen wurde. „Deine Alte hat Dir das neulich wohl sehr traurig genommen?“ so höhnten die Versucher. Der Mann wollte zeigen, daß er Herr im Hause sei. Er ging also mit, und wieder kam er mit einem schrecklichen Rausch nach Hause. Wieder erschien ihm die Neue, als er am andern Morgen seiner Frau unter die Augen treten mußte. Er gelobte wiederum, nicht in die Kneipe gehen zu wollen, aber es kam auch der Tag, der den Mann seinen guten Vorsätzen untreu sah! Wiederum waren die Kameraden schuld, aber sie hatten lange nicht die Schwierigkeit wie das erste Mal zu überwinden. Er bedurfte nur eines leisen Anstoßes; er hatte selbst einen unwiderstehlichen Trieb, wieder einmal einen Abend so zu verbringen, wie er es früher gar so oft gethan hatte. So geht es ja, wenn man dem Teufel den kleinen Finger gibt, so nimmt er die ganze Hand. Der Mann gelobt jetzt nichts mehr. Er fühlt sich ja zu schwach, seinen guten Vorsätzen treu zu bleiben, und nun sagt er seiner Frau, er habe ein Recht in die Kneipe zu gehen. Sie gönne ihm nichts und übrigens habe er zu reden. Genug, die Frau ist unglücklich, der Mann geht dem Säuferleid entgegen, Freude und Freude sind von ihrem Hause gewichen!

Von Chemnitz nach	Von Niederwiesa nach	Von Oberlichtenau nach	Von Flöha nach
Chemnitz 7.1.1888 mit 821.12.1887	Niederwiesa 7.1.1888 mit 821.12.1887	Oberlichtenau 7.1.1888 mit 821.12.1887	Flöha 7.1.1888 mit 821.12.1887
Abf. 10.11.1887	Abf. 10.11.1887	Abf. 10.11.1887	Abf. 10.11.1887
Großraum	Großraum	Großraum	Großraum
Abf. 10.11.1887	Abf. 10.11.1887	Abf. 10.11.1887	Abf. 10.11.1887

3. Flöha 324 d.

3. Flöha 324 d.